

Saale-Zeitung.

(Der Vote für das Saalthal.)

Inserate
werden pro Spaltenzeile oder deren Raum mit 20 Pf. für Halle mit 10 Pf. berechnet und in der Expedition, dem anstehenden Annoncen-Institut und allen Annoncen-Expeditoren angenommen.
Kleinanzeigen pro Zeile 40 Pf.
Erhältlich täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., sechs Monate 3 M., ein Jahr 5 M., monatlich 54 Pf., resp. halbjährlich.
Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich:
S. D. Dr. H. Borch in Halle.

Neuerröhrer Jahrgang.

№r. 298.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 20. Dezember

1885.

Abonnements-Anzeige.

Mit dem 1. Januar beginnt ein neues Abonnement auf die Saale-Zeitung.

Wir bitten unsere Leser, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit bei Beginn des neuen Quartals die Zufuhrung der Zeitung nicht unterbrochen werde, und bemerken für auswärtige Besteller, daß die Saale-Zeitung im amtlichen Zeitungscatalog unter Nr. 4188 verzeichnet ist.

Mit der ersten Nummer des neuen Jahrganges beginnen wir mit dem Druck des am trefflichen Charakterzeichnungen und spannenden Episoden reichen Romans

„Die Stiefkinder“ von Gustav Tögel.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt für Halle 2 M., durch die Post bezogen einschließlich der Postprovision 2 M. 50 Pf., excl. Postgeb. Bekanntmachungen haben bei dem großen Verkauf der Saale-Zeitung den günstigsten Erfolg.

Für die Leser in Halle und im Saalthale bestimmen wir, daß die Bekanntmachungen des Königl. Landrathamts des Saalkreises, des Magistrats und der Polizei-Verwaltung der Stadt Halle, soweit sie von allgemeinem Interesse sind, durch unsere Zeitung veröffentlicht werden.

Redaktion und Expedition der Saale-Zeitung.

reaktionären Partei gelänge, Berlin zu erobern, so wäre damit so wenig ein nationales Unglück angedeutet, als bisher unsere allgemeine politische Entwicklung in irgendwelcher auffallender Weise dadurch beeinflusst worden ist, daß über dem dritten Teile der haupstadtlichen Reichstagswahlkreis leider die trübste Tagelager flattert. Aber allerdings in zweifacher Beziehung gar zu gern nach dem, was es in der Hauptstadt sieht — und es bleibt ja vornehmlich auf die Hauptstadt — auf die nationalen Zustände überhaupt und zweitens für die politische Ton der Hauptstadt allerdings unvermeidlich auf den politischen Ton in den Provinzen ab. In beiden Beziehungen aber hat die „Berliner Bewegung“ unter der Leitung der Städte, Fischeloch, Greiner u. ansehnlich großen Schaden gestiftet und wenn es mit derselben endlich zu Ende geht, so kann dadurch sowohl das internationale Ansehen des Deutschen Reiches neu gewinnen, als auch ist die Position wieder gestärkt, daß in unser politisches Leben sich bei orationistischen Gegenstände zwischen den Parteien doch wieder der ansäugliche und wirbige Ton einbürgert, wie er sich für ein gestärktes und großes Volk schied.

Dabei geben wir uns allerdings keinen vorläufigen Hoffnungen über den völligen Niedergang der „Berliner Bewegung“ hin. Eine gute Weile wird dieselbe wohl noch von sich reden machen, aber zu reden ist sie nicht mehr, nachdem sie von dem ausgehenden in den obliegenden Gang gestochen ist. Die Möglichkeit einer inneren Erneuerung fehlt ihr schon deshalb, weil sie niemals irgend in klarem formales, politisches oder soziales Programm gefaßt hat, sondern nur ein ungenügend-reaktionärer zünftiger Degenkolb ist, welcher wesentlich von der weltlichstlichen Sandalstiftung lebt, und wenn er die Unersättlichkeit derselben nicht mehr mit neuem Futter zu versetzen vermag, elend dahinsinken muß. Auch bei den vorjährigen Reichstagswahlen hatte die traurige Agitation über einen stattlichen Zuwachs von Stimmen zu verfügen, bei den diesjährigen Landtagswahlen war derselbe bereits auf eine winzige Ziffer zurückgeschrumpft, hiß dem bei den Ergänzungswahlen für Stadtverordnetenwahlen jener stärke Mäßigkeit der Stimmen eingetreten ist. Verfüßt wird dieses ziffermäßig unrichtige Zeichen des Niederganges durch den moralisch noch mitleidigeren Umstand, daß die Führer der „Berliner Bewegung“ sich untereinander aufs heftigste in die Haare gerathen und sogar Herr Sieder in der „Kreuzzeitung“ schon seine Absicht angekündigt hat, das sündige Schiff zu verlassen. Das ist in der That der Anfang vom Ende, und das Deutsche Reich kann nicht weniger froh anerkennen als die deutsche Hauptstadt, wenn dieser traurige Alp von unserem öffentlichen Leben genommen wird.

Politische Uebersicht.

Ueber die Balkanverhältnisse liegen heute nur die folgenden Nachrichten vor:

- * Sofia, 18. Des. Abdül Bascha ist heute hier eingetroffen.
- * Wien, 18. Des. Gegenüber der Behandlung des konstantinopeler Korrespondenten der „Novoje Vremja“ von der österreichischen Botschaft in die Worte zum Einmarsch in die Mucellen gedient hätte, während die Botschaft Deutschlands und die Botschaft von Rom davon absahalten lachten, ist das „Tribunale“ von kompetenter Seite ermächtigt, die tendenziöse Darstellung über die von dem Vo-

gehen des deutschen und russischen Botschafters abweichende Haltung des Reichers Deutscher-Brigade in Konstantinopel als vollkommen unbegründet zu bezeichnen.

* Athen, 18. Des. Die Deputiertenkammer hat zu der von der Regierung vorgelegenen Aufnahme einer Flotte von 100 Millionen für Erfordernisse des Kriegsmarine-Departements ihre Zustimmung erteilt.

Die militärischen Erfolge der Bulgaren finden übrigens Anerkennung von seiten der militärischen Kommission, die mit der Regierung der Basis für einen Waffenstillstand betraut ist. Die Kommission hat stattdessen entschieden, daß die Serben die Bulgarer räumen müssen, ehe die Bulgaren aufgegeben werden, mit der Klärung des serbischen Gebiets vorgehen. Dieses Arrangement wird zweifellos dem Fürsten Alexander befriedigen, dessen Vorbehalte nur von dem wichtigsten Wunsch bittet zu sein scheinen, eine stabile und gesicherte Lage für seine Unterthanen zu erlangen.

Die irische Frage tritt jetzt nicht nur in England, sondern auch darüber hinaus in den Vordergrund der Betrachtung, weil die Anzeichen sich mehren, daß die Lösung dieser Frage in naheherer Zeit ernsthaft versucht werden wird. Wir haben bereits gestern nach der „Pall Mall Gazette“ mitgeteilt, mit welchem Projekte sich Herr Gladstone tragen soll. Gladstone setzt nun diesen Angaben das folgende durch die englischen Blätter veröffentlichte Dementi entgegen:

„Die Meldung ist keine genaue Darstellung meiner Ansichten, sie ist aber, wie ich annehme, eine darauf begründete Maßnahme. Auch ist sie nicht mit meinem Wissen oder meiner Ermächtigung veröffentlicht; und ebensowenig irgend eine andere, außer meine eigenen öffentlichen Veröffentlichungen.“

W. E. Gladstone.

Dieses Dementi gesteht aber eigentlich mehr zu, als es abzuleugnet, und jedenfalls sieht man zweifellos sehr, daß Gladstone sich mit Plänen zur praktischen Lösung der irischen Frage beschäftigt. Die Opposition in der englischen und irischen Presse über diesen Gegenstand ist denn auch eine ganz allgemeine. Der londoner Korrespondent von „Trennan's Journal“ in Dublin telegraphirt eine Heftigkeit der Meldung, daß Mr. Gladstone einen Plan für „Home Rule“ in Irland entworfen habe, welcher die Billigung von Lord Spencer und Lord Granville gefunden hätte, während der Beitritt Mr. Chamberlain's und Lord Cardigan's noch ausstehe. Man behauptet, daß Mr. Chamberlain in dieser Angelegenheit mit Sir Charles Dille befreundet werde. — Ferner wird dem „Dublin Express“ aus London telegraphirt, es herrsche darüber kein Zweifel, daß Mr. Gladstone über die Frage irischer Reformen gewissen Mitgliedern der königlichen Familie näher getreten sei. Es ist vielfach das Gerücht im Umlauf, daß der Ex-Premier den Prinzen von Wales mit seinem Plane zu identifizieren suche, um den Einfluß des Prinzen zur Beilegung der ihm im Wege liegenden Hindernisse zu verwenden. — Und endlich schreibt heute „Australische Sydney“, das Organ Barmfells über denselben Gegenstand: Wenn es wahr ist, daß die Tories beschlossen haben, nichts weiter als einen Grasshopper-Regierungs-Plan anzuhängen, so ist darauf nur zu folgern, daß die Tories Grund zu haben glauben, daß ihre Regierung ein irisches Parlament anzuhängen werden und davon entschlossen sind, auf diesem Terrain den Streit im neuen Parlament auszufechten.

Im bänischen Folketing wurde am Freitag von der Regierung eine Vorlage eingebracht betr. einen Zusatz zum

Berliner Zustände.

In der deutschen Hauptstadt haben sich in den letzten Wochen gewisse Ereignisse vollzogen, welche theilweise allerdings nur eine örtliche Bedeutung und insofern keine besondere Beachtung an dieser Stelle beanspruchen können, theilweise in ihrer Tragweite aber doch auch weit über das Reichthum von Berlin hinausreichen und in dieser Beziehung insofern eine allgemeine Beachtung verdienen, als sie für die liberale Sache durchaus erfreulicher Natur sind. Wir haben dabei vorzugsweise die Ergänzungswahlen zur Stadtverordnetenversammlung, bezw. die Stichwahlen dieser Ergänzungswahlen im Auge, welche am 24. Nov. bzw. am 15. Dez. stattgefunden haben. Eine fernerevertheilte Beschreibung ist durch die in der Zusammenfassung des haupstadtlichen Parlamentes nicht einzusetzen, denn daß die 100 liberalen Mandate um eines gewachsen sind, die 12 reaktionären Mandate aber um eines abgenommen haben, fällt an und für sich nicht schwer ins Gewicht. Wohl aber ist es ein bedeutendes Ereigniß, daß jene eigenenthümliche Agitation, welche unter dem Namen der „Berliner Bewegung“ sich einen absonderlichen Ruf erworben hat, bei diesen Wahlen einen auffallend starken Stimmensrückgang, der sich gegen die Stadtverordnetenwahlen von 1883 nicht weniger als 35 Proz. beziffert, zu verzeichnen hatte. Es wird damit eine ziffermäßige Bestätigung der schon aus vielen anderen Anzeichen erkennbaren Thatsache geliefert, daß die gedachte Bewegung endlich ins Nichts aufgelöst ist.

Dieser Umstand ist es, welcher im ganzen Lande freudig begrüßt zu werden verdient. Gewiß, Berlin ist nicht Paris, und das deutsche Volk ist von seiner Hauptstadt getrennt und politisch nicht entfernt so abhängig wie die französische Nation von der ihrigen. Die Berliner Abgeordneten gelten in unserem Parlamenten glücklicherweise nicht mehr als die Abgeordneten von Krotzschin oder Schneidemühl. Und wenn es wirklich der

4) Ein Weihnachtsabend in der Heimath.

Von C. W. C. Brauns.

(Fortsetzung.)

Der Oberbürgermeister stand oben auf der Gallerie und blickte hinab auf das Gemüth. „Was göbe ich jetzt daraus“, dachte er, „wenn ich, wie einst Von Leopold, einen hinkenden Lenzler zur Seite hätte, der mir die Dächer der Häuser abdeckte und mich in heimliche Gerichte der Menschen klinken ließe!“ Dieser Gedanke ergabte ihn so sehr, daß er sich nicht davon loszureißen vermochte, bis er ganz in der Höhe ein festliches Lachen hörte. Spähend blickte er um sich und trat dann unbemerkt in die Wohnung des Thürmers. Die Thür des kleinen Wohnzimmer war nun angelehnt, und als er durch die Spalte den Alten und ihn gegenüber die Julie erblickte, da war es ihm fast, als hätte Almodes seine Dille erbört, und es sei schon eine Wand gefallen, um ihn einen Einblick in seine Herzen thun zu lassen. In der ärmlichen, sonderbaren Bekleidung, bei mattem Lampenlicht, in Gesellschaft eines Greises ein schönes Mädchen — das anzusehen, das er je gesehen! „Das ist doch ein wunderbares Frauengemüth“, dachte er, „das nicht in der banalen Weise die Weihnacht feiern will und zu dieser Stunde frohlich lachend mit dem Alten hier Schach spielt — in der That eine seltsame Wesenheit!“

Seine Öffnete er vollends die Thür und stand noch im Anschauen verortern da, als Julies Blick ihn traf. Sofort grüßte er und hat wegen der Sitzung nun Entschuldigun.

Geden wollte er sich zurückziehen, aber das gab der Alte nicht zu. „Wärmen Sie sich die Hände“, sprach er freudig und schob zugleich einen Stuhl in die Nähe des Feuers, während sie sich die erlärten Hände! Sie sind gewiß der neue Pömannenbier — nicht wahr?“

Der Oberbürgermeister, sehr belustigt durch das ihm zugesandene Uncoquinte, dankte dem Thürmer herzlich und trat näher herzu. „Warum sitzen Sie denn hier so allein?“ fragte er jutraulich. „Wie Welt feiert doch Weihnachten, und Sie nehmen keine Notiz davon?“

„O doch, o doch!“ entgegen der Alte lebhaft, „ich feiere heute einen schönen Weihnachtsabend; nicht wahr, Julie?“

Julie nickte ihm freundlich zu, doch der Oberbürgermeister glaubte deutlich Thränen in ihren Augen zu sehen. Er stand wie geblödet da und konnte den Blick nicht von dem merkwürdigen Paar abwenden. Wie kam das junge, schöne Mädchen mit dem feinen, gebildeten Wesen hier oben herauf in die Einfamkeit des Thürmers? Was kam es, daß sie so jutraulich mit dem Alten verkehrte? War sie seine Tochter? Unmöglich; ihre Erziehung kontrastirte zu sehr mit der feinen.

„Na, warum setzen Sie sich denn nicht?“ fragte der alte Mann ungebulbig. „Wärmen Sie sich die Hände und gieren Sie sich nicht, ich kann das nicht vertragen; verhalten Sie sich noch ein wenig ruhiger, unsere Partie ist bald zuende, und dann bekommen Sie auch den Rest.“

„Schab, er bist gelang, wachte er sich wieder dem Spiele zu. Der Oberbürgermeister kam seinem Besuche ohne Zaudern nach und setzte sich mechanisch. Bald jedoch ward ihm die Situation unbehaglich; die Stille ringelumber brachte ihn wieder in die Wirklichkeit zurück, und deshalb stand er geräuschlos auf und ging nach der Thür zu, um sich unbemerkt entfernen zu können. Als er aber schon die Thürschwelle mit der Hand berührte, blickte er noch einmal zu den Spielenden hinüber. Julie sah empör, und der Ausdruck ihres Gesichts war so ernst und erschöpft ihm so vorwurfsvoll, daß er ohne Ueberlegen auf seinen Platz zurückging. Da er freude sogar die Hände gegen das Feuer aus, um pflichtschuldig den Wünschen seines Wirthes nachzukommen. Er hatte seine Pelztasche auf dem Knie liegen, und als er eben mit der Hand das volle, braune Haar von der Stirn zurückstieß, fiel sie zu Boden. Er blickte hin, um sie aufzunehmen, und da traf ihn abermals der betrübende Blick des Mädchens.

„Gängen Sie Ihre Wänge doch auf“, sprach sie, „dort ist ein Nagel!“ Und wie sie sie hand anstreichte und mit dem Finger auf den Nagel wies, um den Nagel sich selbst, folgte der gefranzte Herr ihrer Weisung und kehrete dann zu seinem Stuhle zurück. Nun fing ihn sein Hiersein zu belustigen an; er kam sich wie veräppelt vor und barrete mit Spannung der Dinge, die da kommen würden. Obgleich er

kein Schachspieler war, hatte es ihn doch stets interessiert, die Spielenden zu beobachten. Stets dasselbe Hinstarren auf die Figuren, dieselbe Stille, nur von monotonen, hestischen Ausdrücken unterbrochen, stets das konzentrierte Interesse auf das Spiel und das Ansehenslos alles anderen ringelumber; das zeigte sich ihm auch hier wieder. Wie oft hatte er nicht beobachtet, das edle Schachspieler ruhig in einem breitenreinen Hause bleiben und nicht eher das Feld räumen würden, als bis die Figuren heiß vom Feuer würden! Was dann auch seine volle Anwesenheit auf den Alten, so dachte er und blickte mit größtem Interesse zu den Spielenden hinüber; da aber hob der Alte plötzlich mit feinerer Miene den Turm in die Höhe, legte ihn mit lautem Schall auf das Brett nieder und rief: „Schachmat!“

„Du halt wieder gewonnen, Antel“, sprach Julie, „ich sehe mich aber noch nicht ganz überwunden und werde nächstens Rheanthe lockern!“

„Ah, sie nannte ihn Antel, sie war also wirklich nicht des Alten Tochter!“

„Ja, die sollst Du auch haben“, erwiderte der Thürmer, „für heute aber wollen wir aufhören und den Wunsch machen — das Wasser im Ofen kocht schon seit einer Weile.“

Julie legte das Schachbrett beiseite, bradte Gläser herbei und stellte sie auf den Tisch; und fand sie in der Handhaltung des Alten ein Porzellanfigürchen, in das sie den Zucker aus der blauen Dose schüttete, darauf gerichtet sie eine Citrone, und so konnte das Buschdrinten seinen Anfang nehmen.

„Das sieht ja heute abend ordentlich vornehm bei mir aus“, sprach der Alte und entortete die Pannschädel, „ordentlich vornehm! Ah, und nun erst der prachtvolle Hum! Den bekommen ich jedes Jahr zum Weihnachtstische von einem Freunde; wer es aber ist, das weiß ich nicht und das ist auch gleichgültig. Genuß, daß ich einen guten Freund habe!“ — „Nun können Sie zu uns“, wandte er sich an den Fremden, „trinken Sie mit uns! Fürchten Sie sich nur nicht vor dieser feinen Dame, sie ist gut und gar nicht stolz — nicht wahr, Antel. Du bist nicht stolz, sonst würdest Du nicht hier oben!“ So setzte er freudig hinzu, und dabei zog er sorgsam den Hum in die Höhe.

an
am
zu
ar
Me
Ute
g.
nat.
mit
die
Ute
bin
in
NS.
T
Ute
zum

Weihnachts-Ausverkauf.

Die steten Grundsätze der Firma:
1. Unmittelbarer Bezug aller Waaren aus den renomirtesten Fabriken des In- und Auslandes, ohne Benutzung von Zwischenpersonen.

Geschäftshaus für Damen-Moden
Albin Simon's Nachfolger
Haller & S.

2. Grosser, schneller Umsatz bei kleinem Nutzen und festen Preisen, sowohl im Gross wie auch im Ausschnitt, geben die Bürgschaft für billige und gute Bedienung.

Mein rühmlichst bekannter

Ausverkauf,
der lediglich nur **ein Mal** im Jahre und zwar zur **Weihnachtszeit** stattfindet, wird bis **Donnerstag den 24. Decbr. cr.** fortgesetzt.



Markt 15.

Beachtenswerth!

Durch die Coniunctur begünstigt, bietet der dies-jährige Weihnachts-Ausverkauf einem geehrten Publikum den nicht zu unterschätzenden grossen Vortheil zu besonders billigen, dem rückgängigen Rohmaterial entsprechend, reducirten Preisen tadellose und fehlerfreie Weihnachts-Geschenke (nicht aus zurückgesetzten oder unmodernen Stoffen bestehend) anfallend preiswerth anzuschaffen.

Modestoffe.

- Lama Wolsey** haltbarer Stoff zu Hamskleidern 54/90 cm breit **Meter 30 Pf.**
- Tweed Willna** Modestoff in verech-wommen kleinen Carros 54/90 cm breit **Meter 30 Pf.**
- Verona** glatter Croisestoff in allen neuen Farbentönen **Meter 45 Pf.**
- Cheviot Boutonné** eleganter Winter-Costumstoff aus schwerem hartwolligen Streichgarn 55/90 cm breit **Meter 50 Pf.**
- Damentuch** hervorragend preiswerth, tuchartiges Gewebe in allen neuen Saisonfarben, unverwüstlich im Tragen. 55/90 cm breit **Meter 45 Pf.**
- Ternaux foulé** reine Wolle, fein gekörperten weicher Tuchstoff, bestes Strapazierkleid 56/90 cm breit **Meter 55 Pf.**
- Bordure à soie** glatter Unleifst mit aus einzelem Streifen gebildeter Bordüre 100/115 cm breit **Meter 1,20 Mk.**
- Drap Norvégienne** reine Wolle, kräftiger elastischer, gewalkter Fouléstoff 105/115 cm breit **Meter 1,50 Mk.**
- Croisé Electric** reine Wolle, starkfädiger Diagonalstoff, unverwüstlich, in grosser Farbenswahl 105/115 cm breit **Meter 1,60 Mk.**
- Demavend** reine Wolle, einfarbiger Grundstoff mit höchst apertem Galon in nur neuen Nummern 105/115 cm breit **Meter 2 Mk.**
- Bouclé Samara** reine Wolle, besondere Neuheit, schleifen- und flockenartiges Gewebe in schwerster reinwollener Qualität 105/115 cm breit **Meter 2,50-3,50 Mk.**

Teppiche

wegen Angabe des Artikels auffallend billig in Germania, Tapestry, Velour, Brüssel, Tournay und Axminster.

Zwirn- und engl. Tüllgardinen
in weiss und crème abgepasst und vom Stück in grosser Auswahl sehr preiswerth.

Möbel-, Portiären- und Läufertoffe.

Reisedecken.

Tischdecken

in Manila, Jute-Pflüsch, Gobelins und Chenille.

Schwarze Rein-Wollen-Stoffe.

Verbürgt für gutes Tragen.

- Cachemir singlé** reine Wolle geschlossene Qualität, in blau und tief-schwarz **Meter 1-1,30 Mk.**
- Cachemir d'Écosse** reine Wolle feinfädige, vollgriffige Qualitäten, 3 ganz ausserordentlich vortheilhafte Serien, blau und tief-schwarz **Meter 1,50, 2, 2,25 Mk.**
- Merinos double** reine Wolle ganz extra schwere Qualitäten, ein Sortiment 12 verschiedener im Tragen bewährte Nummern. 110/120 cm breit **Meter 2,50, 3, 3,50-5 Mk.**
- Neue Fantasie-Wollstoffe** in Damentuch, Bouclé, Schlei-fen-Stoff, Cachemir-Etamine, Tricotiveste. **Reine Wolle Meter 2-3,50 Mk.**

Rein-Seide-Stoffe.

Bedeutungsvolle Artikel meines Etablissements, die sich wegen ihrer anerkannten Solidität und ausserordentlich billigen Preise stets wachsender Aufnahme erfreuen.

- Schwarze Gros Grain failles und Cachemirs** ganz weiche geschmeidige Qualitäten in vorzüglichem Schwarz. 54/90 cm breit **Meter 1,80-2,50 Mk.**
- Schwarz Satin-Merveilleux.** Besonderer Gelegenheitskauf, seit vielen Jahren erprobte Marken, garantirt reine Seide 55/90 cm breit **Meter 2 Mk.**
- Schwarze Satin-luxor** antinirtes Gewebe, vorzüglich im Tragen, in schönem blau und tief-schwarz 55/90 cm breit **Meter 3,75 Mk.**
- Schwarze Cachemir-Non-paraillé** neu aufgenommenes wundervolles Gewebe mit prachtvollem Griff, schönem Fall und grosser Eleganz 56/90 cm breit **Meter 5-6 Mk.**

Farbige Rein-Seidenstoffe.

Neueste einfarbige Merveilleux und Gros failles, in letzterem grosses Sortiment moderner Farben, seltener Gelegenheitskauf, 54/90 cm breit **Meter jetzt nur 2,70 Mk.**

- Schwarze Lüstre-, Cachemir- und Atlas-Schürzen,** einfache und hochelegante Facons.
- Jupon** in Filz, Velour und Atlas. in Seide u. Wolle.
- Herren- u. Damen-Cachenez** in Seide u. Wolle.

Lama und flanellartige Stoffe für Haus- und Morgenkleider geeignet.

- Halbwollener Lama** in den neuesten Dessins, 110 cm breit **Meter 1,20 Mk.**
- Lama Victoria** reine Wolle in grösster Auswahl neuer Muster 110-120 cm breit **Meter 1,60 Mk.**
- Jaquard-Flanell I.** reine Wolle in modernen Jaquard-Streifen, schwere Waare 110-120 cm breit **Meter 1,80 Mk.**
- Velour prima** reine Wolle, feinfädiger, plüsch-artiger Stoff in mehrfarbigem Arabeskenmuster 110-120 cm breit **Meter 2,50-3,50 Mk.**
- Einfarbige Hemden-Flanelle** reine Wolle in allen Farben **Meter 0,75-1,05 Mk.**

Grosses Lager in Leinen und Baumwollwaaren.

- Hausmacher-Leinen** Schlesiendes Fabrikat für Arbeitshemden **Meter 50 Pf.**
- Geklärt u. ungeklärt Creasleinen** leichte, feinfädige Qualitäten zu Leibwäsche **Meter 80 Pf.**
- Gebleicht Leinen** fein- und starkfädig für Damen- und Herrenwäsche **Meter 85 Pf. 1 Mk. etc.**
- Shirting, Chiffon, Dowlas, Ronforce u. Hemdentuch** in allen Qualit., fein- u. starkfädig, **Meter 25, 30, 40-75 Pf.**
- Weisse Bett-damaste** Neuestes für Bett-bezüge in Blumen- und Streifenmustern, Kopfkissen- und Deckbetttüchern. in grosser Auswahl **Meter 37-75 Pf.**
- Roth gestreifte Inletts** **Meter von 60 Pf. an.**
- Schweres Küper-Inlett** **Meter 75 Pf.**
- Satin-Inlett** **Meter 90 Pf.**
- Glatt rosa Federleinen und Köper** für Deckbett und Kissenbezüge, garantirt federlicht in nur guter Waare. **Meter 90 Pf.**
- Leinene Tischzeuge,** solide Fabrikate, unverwüstlich im Gebrauch. **Stück 1,25-3 Mk.**
- Tischtücher** gebleichte Waare **Stück 1,25-3 Mk.**
- Weisse und bunte Bettdecken** als Waffel-, Rips- und Piqué-Decken. - Immense Auswahl. **Stück von 2 Mk. an.**
- Weisse und bunt leinene Taschentücher** **Dtzd. von 2-12 Mk.**

Damen-Confections.

Winterpaletots und Havelocks, solide Waare, gut gearbeitet zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Tricot-Tailen

in schwarz und farbig werden, wegen Aufgabe des Artikels, à tout prix ausverkauft.

Für Vereine bei grösseren Entnahmen auf sämtliche Artikel besondere Vortheile.

Beste Preise.

Die Firma Albin Simon's Nachf. führt bekanntlich nur bewährte, beste Qualitäten, daher bieten obige Angebote aussergewöhnliche Vortheile.

Beste Preise.